

# Gloria und Alleluja in Advent und Fastenzeit

von **Monika Rheinschmitt**

Advent und Fastenzeit sind durch die liturgische Farbe violett geprägt. Beide Zeiträume im Jahr dienen der Vorbereitung auf ein großes Fest und sind darum mit Einschränkungen und Askese verbunden – der Advent weniger stark als die Fastenzeit.

Die Adventszeit gilt wie die Fastenzeit vor Ostern seit dem Mittelalter bis heute als „geschlossene Zeit“, d.h. es soll nicht getanzt und aufwendig gefeiert werden, dazu gehören u.a. Volksfeste, Bälle sowie feierliche Trauungen.

Auch in der Liturgie zeigt sich eine verhaltene Feierlichkeit: violette Gewänder, kein *Gloria*, kein *Alleluja* in der Fastenzeit, wohl aber im Advent. Ausnahmen bilden große kirchliche Feiertage wie z.B. im Advent das *Fest der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria* (8. Dezember) oder das meist in der Fastenzeit gelegene *Fest des heiligen Joseph* (19. März).

Im Advent steht mehr die freudige Erwartung der Geburt des Erlösers als die büßende Askese im Mittelpunkt. Das *Alleluja*, der jüdische Jubelruf („Lobet/preiset den Herrn!“), erklingt, weil der Messias bereits empfangen ist, d.h. bereits unter den Menschen weilt, wenn auch noch verborgen bis Weihnachten.



*Puer natus est nobis* – Introitus an Weihnachten (Codex Gisle, Osnabrück, um 1300)

Dom Prosper Guéranger schreibt:

*[Die Kirche] vergißt nicht, daß der Emanuel bereits zu ihr gekommen ist, daß er in ihr ist und daß sie, noch bevor sie ihre Lippen geöffnet hat, um ihn zu bitten, sie zu retten, bereits erlöst und zur ewigen Vereinigung mit ihm vorherbestimmt worden ist. Das ist der Grund, warum das Alleluja sogar ihre Seufzer begleitet und warum sie gleichzeitig freudig und traurig erscheint beim Warten auf die Ankunft jener heiligen Nacht, die für sie heller sein wird als der sonnigste aller Tage und in der ihre Freude all' ihren Kummer vertreiben wird.*

Der erste Teil des *Gloria* „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“ zitiert den Lobgesang der Engel auf den Feldern von Betlehem (Lukas 2,14). Darum soll er nicht in der Zeit der Erwartung erklingen, sondern erst – und dann umso kräftiger – an Weihnachten.

In der Fastenzeit stehen Gewissenserforschung, Buße und Teilnahme am Leiden Christi im Vordergrund. Darum erstreckt sich das Fasten auf viele Bereiche: Man fastet neben der Einschränkung beim Essen auch mit den Augen (liturgische Farbe violett, kein Blumenschmuck auf dem Altar, Verhüllung von Kreuz und Bildern in der Karwoche), mit den Ohren (kein Orgelspiel) sowie mit den Jubelrufen (kein *Gloria* und *Alleluja*).

An Ostern feiert die Kirche mit der Auferstehung Christi auch die Erlösung der reumütigen Sünder und stimmt erneut *Gloria* und *Alleluja* an.



*Resurrexi et adhuc tecum sum* – Introitus am Ostersonntag (Codex Gisle, Osnabrück, um 1300)